



# Plädoyer für den Jenaplan (Studierende)

Christina Herbst, BEd

01293082

Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Susanne Herker  
Lehrgang „Jenaplan – Pädagogik“

08. Mai 2018

# Bildungslandschaft in Bewegung bringen & in Bewegung bleiben – mit dem Jenaplan

---

## **Liebe Studienkolleginnen und Studienkollegen, liebe zukünftige Lehrpersonen!**

Ich möchte mein Schreiben an euch/Sie mit einem aktuellen Ereignis einleiten. Vor einiger Zeit hatte ich ein Gespräch mit einer seit Kurzem pensionierten Lehrerin. Ich habe sie in einer Volksschule getroffen, wo sie in ihrer Pension als Lesepatin tätig ist. Nach einem kurzen Smalltalk meinte sie, ob ich mir denn wirklich im Klaren darüber sei, welchen Beruf ich hier gewählt hätte. Sie meinte nur, sie wüsste nicht, ob sie in der heutigen Zeit noch einmal den beruflichen Weg einer Pädagogin gegangen wäre. Ihren Erfahrungen nach, die sie gerade ihren letzten Dienstjahren gemacht hatte, würde sie niemanden mehr empfehlen, Pädagogin oder Pädagoge zu werden. Auf die Frage nach dem Grund ihres Entschlusses antwortete sie mir, dass man als Lehrperson ja nicht mehr nur für deine Klasse zuständig sei, es kommen Tag für Tag immer mehr Aufgabenfelder, in denen man seinen Beitrag zu leisten habe, ob man wolle oder nicht. Ständige Veränderungen und Neuerungen gerade im Bereich der Verwaltung haben bei ihr zu einem Erschöpfungszustand geführt, die Belastung und der Druck waren zu groß geworden. Ich fragte sie daraufhin, wie es denn möglich sei, dass sie jetzt ihre Zeit in der Pension wieder in der Schule als Lesepatin verbringen könne. Darauf antwortete sie, dass das etwas ganz anderes sei. Hier hatte sich für sie ein Aufgabenfeld aufgetan, wo sie das tun könne, was sie gerne tue und gut könne. Kindern bei ihrem Lernen zu begleiten und das in einen überschaubaren Rahmen, das gefalle ihr am Lesepatin - Sein.

Neben dieser Begegnung und einigen Hospitationen in unterschiedlichen Settings an verschiedenen Schulen wird mir immer klarer, dass ich hier in ein von Erschöpfung geplagtes System einsteigen werde (oder bereits eingestiegen bin). Mit dieser Grundeinstellung will und wollte ich nicht in diesen Beruf starten. Ich fühlte mich nicht kompetent genug, um in diesem Berufsfeld nicht schon am Beginn zu versinken. Aus diesem Grund machte ich mich auf den Weg, nach Werkzeugen und Ideen, die es mir ermöglichen, in meinem Beruf möglichst handlungsaktiv zu werden und dies auch lange zu bleiben. Anreize boten für mich hier neben diesen, eher negativen Wahrnehmungen vor allen jene Personen, die auch im pädagogischen Feld tätig sind, die versuchen trotz der belastenden Situation Schule im 21. Jahrhundert mitzugestalten und Probleme in Angriff nehmen und sich nach Lösungen auf den Weg machen. Diese Menschen haben es sich zur Aufgabe gemacht, über Schule nachzudenken und sich in die Position der Lernenden zu begeben und als Gemeinschaft Schule zu entwickeln

und zu gestalten. Aktiv zu werden. Sie versuchen sozusagen die Pädagogik zu reformieren. Dabei orientieren sich viele an Konzepten aus dem 20. Jahrhundert und nehmen deren Kernelemente zum Ausgangspunkt der Veränderung.

### **Reformpädagogik – eine Bewegung?!**

Ich muss ehrlicherweise gestehen, am Beginn meines Weges war ich auf der Suche nach dem perfekten Rezept für zukünftig gelingenden Unterricht. Ein Konzept, das ich lerne und dann zur Anwendung bringen kann. Sehr bald bemerkte ich, dass dieses Ziel eine Sackgasse werden würde. Reformpädagogik ist kein Rezept, das war sie nie und wird sie nie sein. Jürgen Oelkers hält im Werkbuch ‚Jenaplan- Pädagogik in Konzeption und Praxis‘ im Eingangsartikel genau dies fest. Er greift ganz bewusst den Begriff der Reformpädagogik auf und versucht ihn in das rechte Licht zu rücken. Reformpädagogik ist nichts Besseres oder Veraltetes, sondern versteht sich vielmehr als Begriff, der „in einem unbelasteten Sinne letztlich nichts weiter als Suche nach neuen Lösungen, die auf Ideen basieren und den Test der Praxis bestehen müssen“ (2018, S.10f). Reformpädagogik ist so gesehen ein natürlicher Prozess. Diesen von Reformpädagogik geprägten pädagogischen Institutionen liegt eine Bewegung zugrunde, die sich ständig auf ihre Akteure/Akteurinnen einzustellen und Lösungen für Probleme zu finden (vgl. ebda, S. 10 – 16).

Eines dieser ‚reformpädagogischen Konzepte‘ aus dem 20. Jahrhundert ist der Jenaplan von Peter Petersen. Dieser ist nicht als ein ‚Plan‘ zu verstehen im Sinne eines fertigen Konzeptes. Es ist vielmehr „eine schulpädagogisch durchdachte Ausgangsform, die je nach Situation gestaltet, modifiziert, weiterentwickelt werden kann“ (Skiera, 2018, S. 102).

Sowie Peter Peterson fordert auch die passionierte bereits pensionierte Schuldirektorin der Jenaplanschule in Jena, Frau Gisela John, gemeinsam mit vielen Personen im pädagogischen Bereich, Schulen, in denen es Kindern gut geht, also eine „Schule zum Wohle von Kindern“ (John, 2017, S. 273; Petersen, 2014, S. 22). Der Schulpsychologe Josef Zollneritsch fügt in seinem Vortrag zum Thema Schulpsychologie hinzu, dass Schule nicht nur zum Wohle des Kindes sein soll, sondern auch zum Wohle der Lehrperson. In einer Schule soll es allen gut gehen. Doch wo können Hinweise für eine Schule zum Wohle aller gefunden werden?

### **Gesellschaft – da bewegt sich was**

Faktum ist, dass sich Gesellschaft in den letzten Jahren sehr stark verändert hat und das in einem sehr kurzen Zeitraum. Gesellschaft hat sich verändert. Heterogenität, Differenzierung, Individualisierung – die Schlagwörter, die den Weg der derzeitigen Bildungslandschaft säumen. Ich habe mir schon oft den Kopf darüber zerbrochen, wie ich das schaffen soll in der Praxis, auf 24 Kinder ganz bewusst eingehen zu können, da es mein Anspruch und Wille ist. Ich sah vor mir die völlige Überforderung. Doch im Austausch mit Menschen aus dem

pädagogischen Feld eröffnete sich für mich ein Lichtblick. Jedem Schüler/jeder Schülerin gerecht zu werden, bedarf einer veränderten Rolle der Lehrperson und der Lernumgebung. Um einen guten Weg für alle zu finden, macht es Sinn zuerst gemeinsam über Lernen nachzudenken, um Strukturen aufbrechen und verändern zu können.

In den Werken von Peter Petersen wird der Ansatz, über Lernen nachzudenken und den Fokus daraufzulegen, *wie* Kinder lernen, deutlich. Peter Petersens Idee von Schule war es, eine „Menschenschule im Sinne Pestalozzis“ (Petersen, 2011, S. 27) zu verwirklichen. Lernort zu schaffen, wo Lernende als „ganze Person“ (Skiera, 2018, S. 93) angesprochen werden. Ausgangspunkt seines Verständnisses von Lernen war das natürliche Lernen (vgl. Petersen, 2011, S. 81). Daraus leitete Petersen die vier Urformen des Lernens und Sich-Bildens ab – *Gespräch, Spiel, Arbeit und Feier* (vgl. Petersen, 2014, S. 97; Skiera, 2018, S. 93). Auch heute setzt die Unterrichtswissenschaft beim Lernen an. Neben den deutschen Erziehungswissenschaftlern Prof. Dr. Andreas Helmke und Hilbert Meyer ist auch der Autor Andreas Müller einer unter vielen, der Lernen als ein höchst komplexes Geschehen versteht und als solches auch ernst nimmt (vgl. Müller, Probst, Noirjean, 2015, S. 15). Er und sein Team bezeichnen Lernen als „Dauerbaustelle“ (Institut Beatenberg, 2014a).

### **Lernen – Bewegung im Gehirn**

Lernen passiert selbst und ständig in den Gehirnen von Menschen. Veränderung durch Bewegung ist der Kern von allem. Um Lernen zu können, brauchen wir ein ‚bewegliches Gehirn‘ (Plastizität) und diese Beweglichkeit muss auch im gesamten System selbst und ständig stattfinden (vgl. Institut Beatenberg, 2014b). Peter Petersen verweist immer wieder auf die Beweglichkeit als wertvolle Komponente. Ihm ist es wichtig, dass Kinder in Bewegung bleiben, weil sie ja in Bewegung sind. Er überträgt die Beweglichkeit in seinem Werk ‚Der Kleinen Jena- Plan‘ auf den Raum. Seine Schulwohnstube ist nicht starr. Petersen konzipiert Schulmöbiliar, welches leicht zu bewegen ist und so an die pädagogische Situation angepasst werden kann und soll. Er bezeichnet Bankreihen als gesundheitsfressendes System, das die Beweglichkeit und somit Lernen behindert (vgl. Petersen, 2014, S. 59f). Auch Hilbert Meyer misst dieser Beweglichkeit im Raum eine große Bedeutung zu. Er meint, dass der Raum zum Lernen anregen sollte (vgl. Meyer, 2013, S. 121).

Gute und erfolgreiche Arbeit passiert dort, wo Beweglichkeit spürbar und erfahrbar wird. Andreas Müller hält fest, dass der ständige Austausch des pädagogischen Personals über ihr Verständnis von Lernen ein guter Anfang für einen neuen Weg ist (vgl. Müller et al., 2015, S. 15). Im System Schule sind und bleiben alle Lernende. Alle bleiben und sind in Bewegung, dies war schon bei Peter Petersen gelebte Wirklichkeit.

Aus diesem Grund habe ich mit meinem Verständnis von Lernen auseinandergesetzt und mich in diesem Zitat von Francois Rabelais wiedergefunden: „Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt werden muss, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“ Hungrig auf die Welt werden und bleiben. Ich gehe mit dem Satz d'accord, dass es zukünftig nicht um ein ‚Mehr‘ an Wissen gehen kann, sondern um ein ‚Besser‘. „Lernen ist nicht die Folge von Lehren.“ (Institut Beatenberg, 2014a) Das und was im Gehirn passiert, hängt immer damit zusammen, welche Bedeutung der Inhalt für den Lernenden/die Lernende selbst hat (ebda). Zentral im Jenaplan ist die Orientierung an der Welt des Kindes. Wo liegen ihre Interessengebiete? Was wird von ihnen als wichtig und wertvoll erachtet? Denn zu bedenken ist, dass es nicht bedeutet nur weil Lehrplanstellen durchgenommen wurden, dass die Inhalte auch bei den Lernenden angekommen sind. Je tiefer und intensiver, je lustbetonter und je häufiger sich jemand mit einem Inhalt auseinandersetzt, desto besser wird gelernt. Prof. Dr. Andreas Helmke spricht von Qualität im Unterricht, wenn auf Seiten der Schülerinnen und Schüler Lernprozesse initiiert werden und eine intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten möglich ist. Verarbeitungstiefe ist das Zauberwort dafür (vgl. Helmke, 2003, S. 36; Müller et al., 2015, S. 20).

### **Selbstständigkeit – in Bewegung sein**

Hier stellt sich für mich die Frage, was ist mein Ziel und letztlich auch meine Verantwortung als Pädagogin? „Das Ziel ist: Verstehen. Aus etwas Fremden etwas Eigenes zu machen.“ (Institut Beatenberg, 2014a) Sich selbst ständig weiterbewegen zu wollen und zu können. Schule soll eine Ort sein an dem ein Mensch seine Individualität zur Persönlichkeit vollenden kann (vgl. Petersen, 2011, S. 20). Mit den Worten von Andreas Müller würde dieser Satz lauten: „Menschen werden als Originale geboren und sie sollten nicht durch schulische Vereinheitlichungsprozesse zu Massenkopien verkümmern“ (Müller et al., 2015, S. 114). Es geht um Bildung. Es geht zentral darum zu lernen, wie man lernt, um sich im Leben zurecht zu finden.

### **Zukunft - in Bewegung bleiben**

Der Jenaplan gewinnt für mich, je tiefer ich in diese Art der Pädagogik eintauche zunehmend an Aktualität. Ich glaube, dass die Kerngedanken des Jenaplankonzeptes wichtige Wegweiser für die Zukunft der Bildungslandschaft sind und sein werden. Dies zeigen die vielen Vernetzungsmöglichkeiten mit den Gedanken von Peter Petersen und den heutigen Erkenntnissen aus den Wissenschaften. Besonders deutlich wird dies auch im Titel und den Artikeln des aktuell (2018) erschienen Werkbuchs von Dr. Susanne Herker und Timo Jacobs, M.A. (Hrsg.) – Jenaplan-Pädagogik in Konzeption und Praxis. Perspektiven für eine moderne Schule.

Ich persönlich sehe Bildung durch die Auseinandersetzung mit den Ideen von Peter Peterson und seinen Befürworter/innen nun mit veränderten Augen. Peter Petersen hat meiner Meinung nach gut damit getan, keine fertigen Konzepte zu präsentieren, sondern er fordert das Selbstdenken in allen Instanzen und die Haltung ein, ständig Fragen zu stellen und sich selbst nach Lösungen auf den Weg machen. Ziel ist es, in Bewegung zu bleiben.

Und ich kann nur für mich persönlich sprechen, das Konzept Jenaplan bietet viel annehmbare Ansätze um einerseits Lösungswege zu finden, Schule so weiterzuentwickeln, dass ‚die Schüler von heute nicht morgen schon von gestern sind‘ (Andreas Müller) und andererseits den Mut und die Energie ständig in Bewegung zu sein und auch zu wollen, aufbringen zu können, um im System Schule lebendig werden und bleiben zu können.

## Literatur:

Helmke, A. (2003). Unterrichtsqualität erfassen, bewerten, verbessern. Seelze: Kallmeyer.

Institut Beatenberg (2014a). Lernen ist eine Dauerbaustelle. Abgerufen von

<https://institutbeatenberg.ch/publikationen-und-materialien/dossiers.html>

Institut Beatenberg (2014b). Neurowissenschaftliche Binsenweisheiten.

Abgerufen von <https://institutbeatenberg.ch/publikationen-undmaterialien/dossiers.html>

Jacobs, T., Herker, S. (Hrsg.). (2018). *Jenaplan-Pädagogik in Konzeption und Praxis.*

*Perspektiven für eine moderne Schule. Ein Werkbuch.* Baltmannsweiler; Schneider Verlag Hohengehren.

John, G. (2018). Schulentwicklung und Jenaplan – wie sich Praxis und Theorie einander

bedingen, ergänzen und verändern. In T. Jacobs, S. Herker (Hrsg.). *Jenaplan Pädagogik in Konzeption und Praxis. Perspektiven für eine moderne Schule. Ein Werkbuch.* (S. 272- 285). Baltmannsweiler; Schneider Verlag Hohengehren.

Meyer, H. (2016). Was ist guter Unterricht? (11.Aufl.). Berlin: Cornelsen.

Müller, A, Probst, M, Noirjean, R. (2015). *Können die wo fertig sind früher gehen? Wer über*

*Lernen nachdenkt, muss über Aufgaben nachdenken. Und umgekehrt.* Bern: hep verlag ag.

Oelkers, J. (2018). Welche Zukunft hat „die“ Reformpädagogik? In T. Jacobs, S. Herker (Hrsg.). *Jenaplan- Pädagogik in Konzeption und Praxis. Perspektiven für eine moderne Schule. Ein Werkbuch.* (S. 2-18). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Petersen, P. (2014). *Der Kleine Jena-Plan.* (66. Aufl.). Weinheim und Basel: BELTZ.

Skiera, E. (2018). Die Pädagogische Situation und die Bedeutung der Bildungsgrundform Gespräch, Spiel, Arbeit und Feier. In T. Jacobs, S. Herker (Hrsg.). *Jenaplan- Pädagogik in Konzeption und Praxis. Perspektiven für eine moderne Schule. Ein Werkbuch.* (S. 91-103). Baltmannsweiler; Schneider Verlag Hohengehren.

**Bilder/Deckblatt:**

*Logos:*

Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz der Diözese Graz-Seckau (2017). JENAPLAN-PÄDAGOGIK. Abgerufen von <http://www.jenaplan.at/>

*Hintergrundbild:*

Christina Herbst